

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 38

Artikel: In der Sprechstunde
Autor: N.O.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-493887>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das kleine Erlebnis der Woche

Als ich in der Halle des Mailänder Bahnhofes auf den Zug wartete, eilte ein großer Mann an mir vorbei, mich mit seinem Ellenbogen unsanft in den Magen stoßend. Der momentane Schmerz war so groß, daß ich mich nicht davor bewahren konnte, ihm auf gut schwizer-tütsch «cheibe Tschumpel» zu sagen, nicht zu laut, aber offenbar doch lauter als es bloßes Selbstgespräch zugelassen hätte. Trotz seiner Eile kehrte er sich um und rief mir mit dem freundlichsten Gesicht der Welt zu: «E grüessech wohl! Was, syt Ihr au e Schwiizer? s tuet mer leid, daß i kei Zyt ha; i mueß luege, daß i der Zug nach em Simplon no verwüt-sche!» J Sch

★

Nachfolgendes Intermezzo erlebte ich in Amsterdam. An einer Stopstraße hält ein Berner Wagen. Der helvetische Autofahrer bemerkt das Signal zur Weiterfahrt nicht. Es bildet sich hinter ihm eine größere Wagenkolonne. Plötzlich springt ein Taxichauffeur nach vorn, lüftet seine Mütze und sagt: «Wilhelm Tell, willst Du warten bis der Apfel reif ist?» Bald darauf setzt sich der Wagen in Bewegung. AS

Das Volk als Ganzes

In einem Aufruf für eine Sammlung las der aufmerksame Zeitungsabonnent:

Wohl werden die Behörden von Kanton und Gemeinden ebenfalls ihren Beitrag leisten. Das wird aber nicht genügen, und weil die zu schaffenden Werke eine Angelegenheit des ganzen Volkes sein sollen, wird auch jeder Mitbürger so viel beisteuern, als ihm möglich ist.

... und wir waren bisher der nebelhaften Auffassung, auch das von Kantons- und Gemeindebehörden so edelmütig gespendete Geld stamme irgendwie vom ganzen Volk. Röbi

Lieber Nebelspalter!

Die Salzburger Festspiele nehmen sich auch der Gegenwartskunst an. Letztes Jahr erblickte dort die Oper «Der Prozeß» des österreichischen Komponisten Gottfr. von Einem das Licht der Bühne. Die Urteile waren sehr geteilt. Ein Befürworter meinte: «Hier haben wir es mit einer Komponistenpersönlichkeit zu tun, diese Musik ist von Einem, nicht von Irgendeinem.» Aber auch ablehnende Stimmen ließen sich vernehmen, wie: «Was, diese Musik soll von Einem sein? Die ist von Mehreren!»

An den diesjährigen Festspielen wurde die neueste Oper «Penelope» des Schweizer Komponisten Rolf Liebermann mit großem Erfolg aus der Taufe gehoben. Doch es gab auch Zuhörer, denen Liebermanns Musik nicht zusagte, und unter diesen bildete sich der Kalauer: «Wenn schon ein Mann, dann lieber Thomas, und wenn schon Lieber, dann lieber nichts.» bi

Bücher-Ecke

von

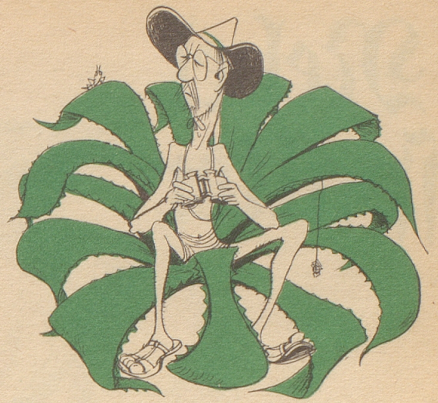
O. Schlagintot-Hund, Rezensent.

Woog, Edgarion: «Der Moskowiter als Nationalrat». Ein Beitrag zur Geschichte der Demokratie. Pedestikus-Verlag, Moskau. 78 S.

Drei mal Liebe wurde dem Verfasser von gütigen Feen in seine mexikanische Wiege gelegt: Die Liebe zu Schnäuzen, zur Revolution und zur Demokratie. Und siehe: Bedingungslos gehorchte er dem Schnauz – ließ sich sogar selber einen wachsen – wurde in Moskau ausgebildet und ist Nationalrat in der Schweiz.

Mit dialektisch-pedestisch geschultem Materialismus erläutert Woog seine moskotionalrätliche Mission. Schonungslos deckt der Verfasser das Zusammenspiel Kriml-Bern auf, und wir hören staunend von der Uebereinstimmung unserer Demokratie mit dem so viel gelästerten Friedenskommunismus. – «Gleiche Ziele – gleicher Weg», schreibt Woog, und weiter unten (Seite 77, 2. Absatz): «Unverständlich wird mir immer bleiben, wieso mir das Schweizervolk mein Nationalrat-Mandat nicht entzogen hat!» Hoffen wir, es werde bald so weit sein, daß er sich an der Krim von seinen Anstrengungen erholen kann.

Wir können nicht umhin, zu bemerken, daß das so handliche Taschenformat einen ziemlich schlechten Druck aufweist, dazu aber den Vorteil hat, daß alle Blätter perforiert sind, nicht mehr stimmende Seiten also sofort liquidiert werden können.



ROBINSON 1954

„Hoffentlich fällt es keinem Kulturstaat ein, meiner vergessenen Insel die Freiheit zu garantieren!“

Die Agentur Canard meldet ...

CHINA. Die Leader der englischen Opposition haben den Aermelkanal überquert und sind nach dem roten China gefahren. Ein Besuch der chinesischen Opposition in England ist aus geographischen Gründen nicht möglich. Der Styx überquert sich schwerer als der Aermelkanal.

★

ZÜRICH. In Zürich-Kloten haben sie fliegende Untertassen gesehen. Die Genfer sind wieder einmal verärgert, daß man auch in interplanetarischen Kreisen Kloten vorzuziehen scheint.

★

PARIS. PMF (Pierre Mendès-France) hat den amerikanischen Botschafter kürzlich mit offenem Kragen, ohne Krawatte, empfangen. Der Amerikaner war froh, festzustellen, daß es doch noch einen Franzosen gibt, der vor den Yankees nicht zugeknöpft ist. Bobby Bums

In der Sprechstunde

«Was fehlt Ihnen?»

«Ich weiß nicht, Herr Doktor, ich fühle mich nicht ganz wohl.»

«Was führen Sie für ein Leben?»

«Ach, Herr Doktor, ich arbeite wie ein Pferd, habe einen Wolfshunger, abends bin ich müde wie ein Hund, und dann schlafe ich wie ein Murmeltier.»

«Wissen Sie was?» sagte der Doktor, «gehen Sie zu einem Tierarzt.» n.o.s.

Lieber Nebelspalter!

Ein Pilot war über Nordafrika abgesprungen und kam langsam herunter, als er höchst erstaunt einen zweiten Mann mit Fallschirm in die Höhe fliegen sah. «He, Sie», rief er. «Was ist los mit Ihnen?»

«Mein Fallschirm ist ein Zelt. Dort unten ist's windig.» mht

Weis-flog Bitter!

das nützliche, angenehme, milde und bekömmliche Genussmittel, mit Syphon durststillend

HOTEL ACKER
WILDHAUS
Für Ihre Erholung, Ihren Familienanlaß das Beste aus Küche und Keller. Bescheidene Preise!
Bes.: Familie Dr. Hilty-Forrer Telefon (074) 74221

Ueber 90 Jahre
BASLER FEUER
1863-1954